

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1943

19.8.1943 (No. 193)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-956682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-956682)

Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP.

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße, Ruf 2748/2749 / Postcheckkonto Hannover 36949
Bankkonten: Stadtparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Oldenburg / Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM, und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM, einschl. 18 Pfg. Postzustellungsgebühr zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluss am Vortage des Erscheinens.

Folge 193

Donnerstag, 19. August 1943

Postverlagsort Aurich

Verluste der Feinde im Luftkrieg gesteigert

Schwerer Aderlaß der anglo-amerikanischen Bomber - Stärke und Schlagkraft unserer Luftwaffe bewahrt

Eichenlaub für General Rendulic

O Berlin, 19. August.

Der Führer verlieh am 15. August das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Dr. Lothar Rendulic, Kommandierender General eines Armeekorps, als 271. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General der Infanterie Dr. Rendulic wurde am 6. März 1942 für seine Leistungen als Generalleutnant und Divisionskommandeur während der schweren Abwehrkämpfe des Winters 1941/42 im mittleren Frontabschnitt mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Damals war es im weitestgehenden sein Verdienst, daß eine starke feindliche Kräftegruppe, die in unsere Stellung eingebrochen war, vernichtet wurde. Im Juli 1943 führte General der Infanterie Rendulic das Armeekorps, das die Ostfront des Drelbogens verteidigte. Seiner geschickten, entschlossenen und wendigen Führung und seinem persönlichen Einsatz war es zu verdanken, daß die Kämpfe ostwärts Drel den Sowjets nicht den erhofften Erfolg brachten und der Feind unsere Front trotz starker Übermacht nicht zu durchbrechen vermochte, sondern in immer wiederholtem vergeblichen Anstrengen außerordentlich hohe Verluste an Menschen, Panzern, Waffen und Kriegsgerät erlitt. Stets erkannte General Rendulic rechtzeitig den Schwerpunkt der sowjetischen Angriffsvorbereitungen und traf entschlossen seine Gegenmaßnahmen, konzentrierte seine Kräfte an den jeweils gefährdeten Stellen und brach den Ansturm der Bolschewisten immer wieder durch kühne Gegenstöße. Allein in den ersten zwölf Tagen der Schlacht im Drel-Bogen haben die General der Infanterie Rendulic unterstehenden Verbände 872 feindliche Panzer abgeschossen. Entsprechend waren die blutigen Verluste des Feindes.

General der Infanterie Dr. Rendulic wurde am 23. 10. 1887 als Sohn des Oberst a. D. Lukas Rendulic in Wien-Neustadt geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung auf dem Gymnasium und dem Besuch der österreichischen Militärakademie in Wiener-Neustadt trat er im Oktober 1910 als Leutnant in das Oesterreichische Infanterie-Regiment 99 ein. Den Weltkrieg machte er als Kompaniechef und Adjutant in seinem Regiment, von 1915 ab als Generalstabsadjutant in russisch-polen, in den Karpathen, in Ostgalizien und an der Südfront mit und erhielt hohe Tapferkeitsauszeichnungen. Nach Kriegsende studierte er neben seinem Dienst acht Semester Jura. Als Oberleutnant im Generalstab war er 1933 Militärattache in Paris. Nach der Übernahme in das deutsche Heer wurde er 1938 zum Chef des Generalstabes im 17. Armeekorps ernannt. 1939 wurde er zum Generalmajor befördert und nach dem Westfeldzug zum Kommandeur einer Infanterie-Division ernannt. 1941 wurde er Generalleutnant, 1942 General der Infanterie und Kommandierender General eines Armeekorps.

Niemand kann uns den Endsieg nehmen

O Berlin, 19. August.

Die Leiter der Reichspropagandaämter fanden sich Montag und Dienstag in Berlin zu einer Arbeitstagung zusammen, auf der Persönlichkeiten aus Partei und Staat zu aktuellen Fragen der Politik Stellung nahmen, um damit den Tagungsteilnehmern das Rüstzeug für ihre praktische Arbeit in den Gauen zu geben. Namentlich Fragen des Luftkrieges wurden, unter anderem in Vorträgen von Gauleiter Hoffmann, Bockum und Ministerialdirektor Berndt, erörtert.

Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels. Der Minister gab ein umfassendes Bild der politischen und militärischen Lage am Ausgang des vierten Kriegsjahres. Im einzelnen erläuterte er die Stellung, die wir uns im bisherigen Verlauf des Krieges erobert haben, und die Deutschland in die vorteilhafte Lage verleihe, den Krieg weit über 1000 Kilometer von seinen Grenzen entfernt zu führen. Im Besitz dieser Kampfplätze können wir, so führte der Minister aus, mit ruhiger Zuversicht dem Endsiege entgegengehen. Als wichtiges Problem bezeichnete der Minister den Luftkrieg. Er sehe die Heimat einer starken Belastungsprobe aus. Von Seiten der Regierung und durch die tatkräftige Selbsthilfe der Bevölkerung werde alles getan, um die Härten des feindlichen Bombenterrors möglich herabzumindern. Die Heimat werde sich im Bewußtsein ihrer moralischen Überlegenheit und materiellen Stärke ihrer an den Fronten heldenhaft kämpfenden Soldaten würdig erweisen und das Ziel des Feindes, einen Einbruch in unsere Moral zu erzwingen, vereiteln.

Sorgen der Briten vor dem Rückschlag

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung Dr. W. Sch. Berlin, 19. August.

„Wir müssen unbedingt die deutschen Jagd- und Kampfkräfte im Westen verringern“, so erörtert es wie ein grellender Notschrei aus gepreßter Brust in einem englischen Lagebericht. Dieser Verzweiflungsruf wird in seinen Ursachen begrifflich, wenn man die im gestrigen Wehrmachtbericht genannten Ziffern über die Verluste der gesteigerten deutschen Abwehr ins Auge faßt. Mindestens 51 ihrer so viel gerühmten schweren Bomber haben die Amerikaner bei dem Versuch verloren, einen großen Tagesangriff gegen Städte in Süddeutschland durchzuführen, der allerdings in seiner Anlage von unseren Abwehrkräften fast zerstört wurde. Angesichts der sehr strengen Kontrollbestimmungen für die Anerkennung eines Abflusses ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die tatsächlichen Verluste des Angreifers noch erheblich höher waren. Die Verhältniszahl der abgeschossenen Flugzeuge im Hinblick auf die insgesamt eingeleiteten Kräfte ist so über alle bisherigen Maßstäbe hinausgehend hoch, daß damit auf den Beginn eines neuen Abschnittes im Luftkrieg geschlossen werden könnte.

Es ist ja selbstverständlich, daß in dem Uebergangsstadium bis zum Beginn wirksamer deutscher Gegenschläge nicht alles ausschließlich auf die Fähigkeit der Heimatfront gestellt sein soll, die härtesten Schläge mit zusammengebißenen Zähnen einzuflecken. Bis es so weit ist, werden sich selbstverständlich auch die Maßnahmen der ständig gesteigerten Abwehr immer wirksamer erweisen. Zusammen mit den Flugzeugverlusten in der Nacht zum Mittwoch dürfte sich die Gesamtverluste des Gegners innerhalb von 24 Stunden wahrlich auf über hundert schwere Bomber stellen. Das ist ein Aderlaß, wie er dauernd weitaus nicht ertragen werden kann. Die Anzeichen für die neue Entwicklung haben die Kommies und die

Yantees bei ihren Luftangriffen in den letzten Tagen schon äußerst schmerzhaft bemerken müssen. Sie können versichert sein, daß ihnen noch böse Erfahrungen bevorstehen, je weiter die Zeit voranschreitet.

Es sind auch nicht alle Leute in England so leichtsinnig, sich mit ihren Sorgen auf die Steigerung der deutschen Abwehrkraft zu beschränken. „Es gibt Hinweise dafür“, so äußerte sich recht nachdenklich „News Chronicle“, „daß der Feind trotz seiner großen Bedarfe, aus Verteidigungsgesichtspunkten heraus seine Jagdflugzeuge zu vermehren, alles daran setzt, um besondere Streitkräfte aus schnellen und schweren Bombern aufzubauen, um mit ihnen gegen die englische Industrie zurückzuschlagen.“ In einem Londoner Bericht der „New Daily Light“ wird auf die Auffassung von britischen Kreisen hingewiesen, die in Übereinstimmung mit Innenminister Morrison die Möglichkeit ins Auge faßten, daß die deutsche Luftwaffe mit größerer Stärke und mit größeren Bombenlasten als im Herbst 1940 zurückkehren könnte, da es Zeichen für den Aufbau einer ganz neuen deutschen Bombenwaffe gebe. Auch heute ist es ja nicht so, daß unsere Luftwaffe sich gegenüber der britischen Insel vollkommen abwartend verhielte. London meldet auch heute wieder zahlreiche deutsche Einflüge in englisches Gebiet mit verschiedenen Bombenaktionen und Schäden, ohne daß Einzelheiten mitgeteilt wurden. Als ein Zeichen banger Ahnungen im Hinblick auf künftige Entwicklungsmöglichkeiten dürfen wohl auch die Aufstellungen des Luftwaffenmitarbeiters der „Daily Mail“ gedeutet werden. Man könne nicht sagen, so heißt es da, daß die deutsche Luftwaffe aufgehört hätte ein gefährlicher Gegner zu sein, oder daß England seinerseits keine heftigen Luftangriffe mehr zu befürchten brauche. Die deutsche Kriegführung habe nachhaltig dafür gesorgt, Stärke und Schlagkraft im Luftraum über Westeuropa zu bewahren.

Nicht weit vom Katzenjammer entfernt

Bittere Lehren des Sizilienkampfes für die Engländer und Amerikaner

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung Dr. W. Sch. Berlin, 19. August.

Die für unsere westlichen Gegner schmerzlichen Nachrichten über die besonders gesteigerten Verluste im Luftkrieg, die hier einen neuen Abschnitt der Entwicklung antündigen, muß die gegnerische Öffentlichkeit gleichzeitig mit der großen Enttäuschung darüber hinnehmen, daß die deutschen Divisionen von Sizilien mit ihrem ganzen Kriegsmaterial das italienische Festland erreichen konnten. Es mag etwas verwunderlich erscheinen, wenn gleichzeitig mit einer militärischen Nachricht, die immerhin die Eroberung einer Insel und eines

großen Vorwerkes der Festung Europa einschließt, sich weiter britischer und amerikanischer Kreise eine Stimmung bemächtigt hat, die nicht weit vom Katzenjammer entfernt zu sein scheint. Aber es ist tatsächlich so. Alle auf Sizilien gelehten Hoffnungen, so schreibt der „Daily Express“, seien ohne Erfüllung geblieben. „Die Hauptstreitkräfte der deutschen Truppen sind entkommen. Es gelang ihnen, gerade vor der Nase der alliierten Luftwaffe sich in Sicherheit zu bringen.“ Hierbei handelt es sich erst um die Enttäuschung über den Abschluß der Kämpfe auf Sizilien. Die Sache

(Fortsetzung auf Seite 2)

Neue Aufgabe für SA.-Obergruppenführer Schepmann

Mit der Führung der Geschäfte des Stabschefs der SA. beauftragt

O Berlin, 19. August.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer beauftragte den SA.-Obergruppenführer Wilhelm Schepmann, den bisherigen Führer der SA.-Gruppe Sachsen, mit der Führung der Geschäfte des Stabschefs der SA.

Wilhelm Schepmann wurde am 17. 7. 1894 in Bark bei Hattingen/Ruhr geboren. Er besuchte die Volksschule und das Gymnasium. Nach Abschluß seiner Studien wirkte er als Lehrer in seiner Vaterstadt. Am Weltkrieg nahm Wilhelm Schepmann als Kriegsfreiwilliger von 1914 bis 1918 teil. Nachdem er zum Leutnant befördert war, fand er als Kompanieführer, Bataillons-Adjutant sowie Gerichts-offizier und Aufklärungs-Offizier Verwendung. Dreimal wurde er verwundet, davon zweimal schwer.

Nach dem Kriege war Schepmann zunächst Mitglied des Schutz- und Trutzbundes, er trat jedoch bereits im Jahre 1922 der NSDAP bei. Es entsprach seiner stets einsehensbereiten Haltung, daß er sich auch in dem Ruhrkampf in die vorderste Front stellte. Das führte zu seiner Verhaftung und zu Mißhandlungen durch die Besatzungstruppen. Seine eigentliche politische Aufgabe fand Schepmann in der Arbeit für die SA., mit der er aus den ersten Jahren der Kampfzeit aufs engste verbunden ist. Als Sturmführer in Hattingen, später als SA.-Führer im Gau Essen und Führer der Unter-

gruppe Westfalen-Süd (auf er Seite am Seite mit Viktor Luke die Voraussetzungen für den Aufbau der SA. des ganzen Ruhrgebietes. Darin erschoßte sich aber seine Arbeit in der Bewegung nicht. Er trat neben seiner Tätigkeit als SA.-Führer auch in verschiedenen politischen Aemtern hervor. Es ist nicht verwunderlich, daß der System-Staat den nationalsozialistischen Schepmann schließlich ohne Pension aus dem Staatsdienst entließ. Seine Aufbauarbeit in der SA. fand die verdiente Anerkennung durch seine Ernennung zum Führer der Gruppe Westfalen im Jahre 1932. Am 1. 4. 1933 betraute der Führer Wilhelm Schepmann mit der Führung der Obergruppe X, und seit dem 17. 7. 1934 führte er die SA.-Gruppe Sachsen.

Unmittelbar nach der Machtergreifung übertrug ihm der Führer das Amt des Polizeipräsidenten in Dortmund. 1936 wurde er zum Regierungspräsidenten in Dresden und Baupfänger ernannt. Obergruppenführer Schepmann, der von 1932 bis zur Auflösung dem Preussischen Landtag angehört hatte, ist seit 1932 Mitglied des Reichstages.

Es ist ein Zeichen der kämpferischen Haltung Schepmanns, daß er sich auch in diesem Kriege wieder freiwillig an die Front meldete, wo er als Kompanieführer und Ordnungsoffizier in einem Infanterie-Regiment Dienst tat. Er erwarb sich hier die Spange zum EK. 2 und das EK. 1 von 1939. Wilhelm Schepmann ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens und der Dienstauszeichnung der NSDAP in Gold.

Der Verteidiger Siziliens

Von Kriegsberichterstatter Lutz Koch

O. P. K. Wenn heute die tapferen deutschen Divisionen, die mehr als fünf Wochen auf Sizilien der vielfachen Überzahl an Soldaten, Waffen und Material der 8. englischen und der 7. amerikanischen Armee mit einem beispieldlosen Heldennut Stand gehalten haben, sich auf europäischem Festland befinden, um mit den dort schon stehenden anderen deutschen Divisionen den Kontinent selbst gegen anglo-amerikanische Landungsabsichten verteidigen zu können, so ist das nicht zuletzt das große Verdienst des Kommandierenden Generals der deutschen Truppen auf Sizilien, General der Panzertuppen Hans Hube. Schon in dem Augenblick, als ihn die oberste militärische Führung zur Verteidigung Siziliens nach dem Süden berief, war es neben der Organisation des beispielhaften Widerstandes an allen italienischen Fronten, der Tag für Tag schwere Lücken in die englisch-nordamerikanische Angriffsfront riß und zu einem wahren Ueberlaß der schon auf tunesischem Boden erprobten Feindarmeen wurde, damals schon seine Aufgabe, eine mögliche Aufgabe des Inlandraumes zu planen und ihr eine Durchföhrung zu geben, die ordnungsgemäße Rückföhrung der Einheiten, vor allem auch der wertvollen schweren Waffen und der Fahrzeuge so sicher stellte, daß auf dem Festlande sofort wieder schlagartig einsatzbereite Verbände vorhanden waren.

Wenn man weiß, wie das Angreifen, das Durchbohren um jeden Preis zu der besonderen Charakteristik dieses Panzergenerals gehört, der trotz eines schon im Weltkrieg verlorenen Armes der solbatischen Berufung seiner Familie treu blieb und im Ablauf von 17 Monaten das Ritterkreuz, das Eichenlaub und zuletzt am 21. Dezember 1942 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für außerordentliche Führungs- und Tapferkeitsthaten vom Führer verliehen bekam, kann man sich auch vorstellen, wie stark gerade diesen sich immer im Angriff verzehrenden General diese besondere Aufgabe zunächst seelisch belastet haben mag.

Zwei Ziele mußten erfüllt werden: Zerschlagung der gegnerischen Angriffe unter Einsatz aller Machtmittel und damit Gewinnung von Zeit, um das zweite, die planvolle Rückverlegung der Fronten, das langsame Heranschieben der Einheiten an die Straße von Messina, und schließlich die allmähliche Rückföhrung von Menschen und Material bemerkenswerten zu können. Nichts ist dem mutig kämpfenden verhafteter als das ständige Schielen nach einer Rückendeckung oder das Bewußtsein, daß die im Augenblick behauptete Stellung schon in Tagen oder Stunden aufgegeben wird. Man weiß leicht — wie oft haben wir das bei unseren Feinden erlebt — wird eine solche theoretische Planung zu einer hemmungslosen Flucht. Nur einer Truppe wie den deutschen Sizilien-Divisionen konnte die höhere Führung in vollem Vertrauen den Befehl geben, zu kämpfen und dennoch in einem bestimmten Zeitpunkt das Feld zu räumen, weil ein höherer Zweck das Zurückgehen notwendig machte. Die kämpferischen Fähigkeiten des Panzergenerals Hube, der einst im August 1941 das Ritterkreuz erhielt, weil der damalige Generalmajor an der Spitze seiner Panzer-Division in kühner, unaufhaltbarer Verfolgung des sowjetischen Gegners im südlichen Abschnitt der Ostfront maßgeblich zu den entscheidenden Erfolgen einer deutschen Armee beigetragen hat, mußten sich nun in der Organisation des ständigen harten Zupackens nach vorne und des allmählichen Herausfahrens entbehrlicher Teile in doppelter Sinne bewähren. General Hube zwang in den letzten Wochen des Sizilien-Feldzuges, als sich für alle klar schon das Zurückgehen abzeichnete, seinen heldenmütig kämpfenden Einheiten ebenso seinen Willen zum Durchhalten und allezeit zu jedem Gegenschlag bereiten Zurückgehens auf die immer sich verengende Dreiecksstellung mit der Spitze Messina auf, wie er es einst bei der großen Kesselschlacht von Kiew getan hatte, wo er meist bei den vordersten Angriffstruppen führend, den ungestümen Drang nach vorwärts auf den letzten Soldaten seiner Division übertrug, so entscheidende Erfolge durch seine persönliche Tapferkeit miterzwingen half, und dafür schon im Januar 1942 das Eichenlaub zum Ritterkreuz erhielt.

Als 62. Soldat der deutschen Wehrmacht hat er diese hohe Auszeichnung aus der Hand des Führers empfangen, und, noch nicht ein Jahr später, wird ihm als 22. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern als einen in zahlreichen Kämpfen zweier Kriege

und jetzt in verantwortungsvoller Stellung auf das höchste bewährten Offizier" verliehen. General Hube hat es auf Sizilien in seinem Gefechtsstand nie lange ausgehalten. Er brauchte die Front, er suchte sie, so oft die Führungsgeschäfte nur sein Vorkommen erlaubten, und in langer persönlicher Führungsnahme mit den Divisionskommandeuren seiner bewährten Sizilien-Divisionen, den Brigade- und Regimentskommandeuren hat er die Abwehrfront schlagkräftig erhalten und jene Rückwärtsbewegungen sicher gestellt, die die Engländer und Nordamerikaner um jeden Triumph der Kesselung und Abschneidung des deutschen Gegners brachten. Auch als von den Divisionen nur noch Bataillone und schließlich nur noch Kompanien auf der Insel waren, fand die kämpfende Front ihren „Kommandierenden" mitten unter sich, genau so wie die anderen deutschen Generale mit den letzten Teilen ihrer Divisionen sich übersehen ließen.

Der aufrecht auf der letzten Fährte die Insel bei Messina, das in Rauch und Flammen untergeht, verlassende General Hube, der kämpfende Soldat unter seinen Männern, die sich fünf Wochen wie die Löwen geschlagen haben, wird in der letzten Stunde des Sizilien-Kampfes noch einmal zum Symbol des Widerstandes. Er hat seine Divisionen zu manchem Abwehrsieg auf der Insel geführt, und — das ist sein einmaliges und großes Verdienst — er hat sie mit ihren Waffen zurückgebracht, um sie in die europäische Abwehrfront dort einbauen zu können, wo er angesichts der Straße von Messina und der nahen sizilianischen Insel in jeder Minute die blutvolle Erinnerung des sizilianischen Seldentampes unserer Soldaten und schwerster, vernichtender Verluste des Gegners vor Augen hat. Sizilien und Messina wurde zu keinem deutschen Dürrkuchen, und General Hube ist es, der von der aufgegebenen Insel das wehende Banner des Widerstandes über die Straße von Messina, die nach dem Willen des Gegners unter Grab hätte sein sollen, nach der Festung Europa herüber brachte.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Unteroffizier Sebastian Schüller, Geschützführer in einer Panzerjäger-Abteilung, Obergefreiten Matthias Voll, Gruppenführer in einem Pioneerbataillon, Sebastian Schüller wurde 1918 in Martinsbuch, Kreis Malsdorf (Gau Bahrenth) geboren, Matthias Voll 1919 als Sohn eines Zimmermanns in Winden, Kreis Düren. Einem tödlichen Unglücksfall fiel Generalmajor v. Chamier-Glückschiff, dem als Kommandeur eines Kampfgeschwaders schon 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen wurde, zum Opfer.

Beziehungen „herzlicher Art"

Stockholm, 19. August. Nach Meldungen aus Washington hielt es Außenminister Hull für angebracht, auf der Pressekonferenz nachmalig zu betonen, daß die Beziehungen der USA zur Sowjetunion „herzlicher Art" seien. Ihre Zusammenarbeit in Fragen der Kriegführung sei hervorragend.

Boses Nationalarmee steht bereit

Schönan, 19. August. Subhas Chandra Bose erklärte nach seiner Rückkehr aus Burma, Thailand und Indochina: „Persönlich glaube ich, daß die Zeit reif ist für eine militärische Unternehmung." Die Reorganisation des Hauptquartiers der indischen Unabhängigkeitsliga sei im Gange, und die indische Nationalarmee stehe für eine Aktion in naher Zukunft bereit. Es seien Vorbereitungen im Gange, die indische Nationalarmee in Burma unterzubringen.

Der siebente Punkt

Ein weiterer Roman von Linn

7) Doris zitterte. Ihre vorhin bis zur Schadenfreude erhabene Stolzhaftigkeit war wie eine morische Krücke zerbrochen. Was die Frau des Staatsanwalts Alf jetzt durchlebte, mochte etwa den Gefühlen eines in Kannibalenhände geratenen Urwaldreisenden gleichen, der gefesselt zu sehen mußte, wie für ihn das Schlachtmesser geschliffen und der Brühkessel angeheizt wird. Alle früheren Eintreibungen Harts verblahten hinter dieser berechnenden Gelassenheit.

Nebenan läutete das Telefon. Alf ging hinüber. Er sprach mit Oberstaatsanwalt von Kraa, der neulich die Absicht geäußert hatte, an dem „Mondscheinspaar" bei der Taubengrund-Haarndelfurde teilzunehmen. Er rief nur an, um sich einen Platz im Dienstwagen zu sichern.

„Ich bin pünktlich bei Ihnen, Herr Oberstaatsanwalt." — „Woran ich nicht zweifle, Herr Kollege!"

War das eine Verbesserung vor der allgemein geschätzten Jüdelaffigkeit des jungen Staatsanwaltes? In Alfs Ohren klang es mehr wie die ironische Bestätigung einer selbstverständlichen Voraussetzung, und das gab seiner Eitelkeit einen kleinen, aber merkwürdigen Stoß.

Während er den Hörer langsam auf die Gabel senkte, überlegte er: Der Fall wäre sofort jenenklar, wenn ich den galanten Spender der Pfannkuchen wüßte. Ob ich Eva frage? Nein, er hielt es für zweckmäßiger, sich von niemand, auch nicht von Doris vor Enttarnung des Pfannkuchenschüßels und ohne zwingenden Grund in die Karten gucken zu lassen. Staatsanwalt Alf, dessen dienlicher Ankaunungs- und Empfindungsapparat auf die kleinsten Einklüffe und Erschütterungen anpaßte, war fähig, seine privaten Gefühle wie ein Holzbein abzuschrauben und in die Ecke zu stellen. Er konnte sich teilen: Hier Herz, dort Verstand! Wer den psychologischen Tiefbohrer ansetzen will, so sagte er oft, muß sich auf das Gerüst der absoluten Objektivität stellen.

Alf merkte wohl, daß seine Frau trotz ihrer unerkennbaren Verzerrung eine Frage an ihn richten wollte. Um jede Verdunklungsquelle zu verschütten, gab er Doris keine Gelegenheit, den Pfannkuchen noch einmal anzuschneiden. Er erz-

317 Sowjetpanzer an einem Tage vernichtet

Durchbruchversuche bei Isjum gescheitert — 93 Terrorflugzeuge abgeschossen

0 Führerhauptquartier, 18. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt: Im Kampfgebiet von Isjum legte der Feind seine Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. In harten Kämpfen wurden seine Durchbruchversuche unter Abschluß zahlreicher Panzer zum Scheitern gebracht. Auch im Raum südlich und südwestlich Bjelgorod brachen alle sowjetischen Angriffe blutig zusammen. 92 Sowjetpanzer wurden vernichtet. Bei den Angriffen und Abwehrkämpfen in diesem Raum hat sich die 44. Panzergrenadier-Division „Totenkopf" besonders ausgezeichnet. Auch südlich und südwestlich Bjasma, südwestlich Belyj und südwestlich des Ladoga-Sees scheiterten alle Durchbruchversuche der Sowjets in erbitterten Kämpfen. Die Verluste des Feindes in den Kämpfen an der Ostfront waren gestern besonders hoch. Insgesamt wurden 317 Panzer vernichtet.

Bei der Belämpfung von Schiffszielen vor der algerischen Küste verlor die deutsche Kampfflieger einen feindlichen Transporter mittlerer Größe und beschädigten ein weiteres Handelsschiff.

Feindliche Fliegerverbände, die am gestrigen Tage nach Süddeutschland einflogen, verloren schon nach den bisherigen Feststellungen durch Jagd- und Flakabwehr 51 viermotorige Bomber und fünf Jagdflugzeuge. In zwei süddeutschen Städten hatte die Bevölkerung Verluste. Ueber den besetzten französischen Gebieten sowie in Südschweden wurden fünf weitere feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Ein eigenes Jagdflugzeug ging verloren. In der vergangenen Nacht warf der Feind eine große Anzahl von Spreng- und Brandbomben auf Orte im norddeutschen Küstengebiet. Es entfielen Personenverluste, Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen aus den britischen Bombenverbänden mindestens 37 Flugzeuge ab.

Nicht weit vom Katzenjammer entfernt

(Fortsetzung von Seite 1)

wird für den Gegner noch wesentlich ernster, sobald er den Kampf um Sizilien in einem größeren strategischen und politischen Zusammenhang würdigt. In London ist man, wie das „Svenska Dagbladet" berichtet, nach den Erfahrungen von Sizilien „zu der allgemeinen Schlussfolgerung gelangt, daß eine moderne Landungsoperation um Umfang des sizilianischen Unternehmens ein außerordentlich schwieriges Vorhaben ist, wenn die Schwieriger eine derartige Fähigkeit an den Tag legen, wie es die Deutschen taten." Die Frage sei, ob man den notwendigen Preis dafür zahlen könne. Der Angriff auf das europäische Festland aber würde einen viel gewaltigeren Einsatz als die Landung auf Sizilien verlangen, und hier würde man es nicht nur mit zwei deutschen Divisionen zu tun haben, sondern mit unergleichlich viel stärkeren Armeen, die dann zudem die Sicherheit der unerschütterlichen Landverbindungen hinter sich haben.

Noch etwas anderes kommt hinzu. Die Negativtoren Roosevelt und Churchill haben bisher angegeben, daß die in Casablanca beschlossenen militärischen Pläne viel schneller in die Wirklichkeit umgesetzt worden seien, als man damals erwartet habe. Nun auf einmal

Deutsche Kampfflugzeuge stiegen in der Nacht zum 18. August nach Südost- und Mittelengland vor und belegten unter anderem die Industriestadt Lincoln wirksam mit Bomben aller Kaliber.

In den Kämpfen auf Sizilien haben sich die Panzerdivision Hermann Göring, die 15. und 29. Panzergrenadierdivision, die 1. Fallschirmjägerdivision und die 22. Flakbrigade ruhmvoll bewährt.

Kreuzer und Tanker getroffen

0 Rom, 18. August.

Die harte Schlacht in Sizilien, in der die italienisch-deutschen Truppen 40 Tage lang erbittert gegen die starke Uebermacht der englisch-amerikanischen Luft-, See- und Landstreitkräfte kämpften, fand — wie der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch meldet — gestern ihren Abschluß. Die letzten Nachhutverbände verließen die nordöstliche Spitze der Insel und erreichten die Küste Kalabriens. Die italienisch-deutsche Luftwaffe war sehr aktiv, griff wirksam feindliche im Hafen von Biseria vor Anker liegende Schiffe an und versenkte im Hafen von Syrakus einen starken Brand. Ein Tanker wurde bei der Insel Cuni von einem unserer Bomber getroffen und in Brand gesetzt. Torpedoflugzeuge trafen einen feindlichen Kreuzer in der Nähe von Cap Passero, versenkten ein Handelsschiff nördlich von Bone und beschädigten einen weiteren Dampfer des gleichen Geleitzuges schwer. Zwei feindliche Flugzeuge wurden von Jägern abgeschossen. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Castrolibari, das Gebiet von Salerno und einige Ortschaften in der Umgebung von Neapel. Es entstand einiger Schaden. Ein Verband viermotoriger Flugzeuge verlor in Norditalien drei Flugzeuge, die von der Flakartillerie abgeschossen wurden, ein viertes Flugzeug stürzte, von unserer Bodenabwehr getroffen, bei Syres ab.

Dr. Goebbels in Hamburg

0 Berlin, 19. August.

Reichsminister Dr. Goebbels stiftete Hamburg einen Besuch ab, um in seiner Eigenschaft als Leiter des interministeriellen Luftkriegsschadensausschusses die Schäden dieser schwergeprüften Stadt in Augenschein zu nehmen und sich vom Stand der Hilfs- und Fürsorgemaßnahmen für die Bevölkerung und ihrem weiteren Fortgang zu überzeugen. Der Minister führte Besprechungen mit Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann und ließ sich über die in Hamburg gesammelten Erfahrungen eingehend berichten. Neben dem Reichsminister des Innern Dr. Frick nahmen die Gauleiter Hildebrand, Jordan, Stuerz und Telchow an diesen Besprechungen teil.

Nach einer Fahrt durch die am schwersten betroffenen Stadtteile sprach Dr. Goebbels zu den Hamburger Aktivist, den Männern und Frauen der Partei, der Behörden und des Selbstschutzes, die sich bei der Abwehr der brutalen feindlichen Terrorangriffe auf die Hamburger Arbeiterviertel besonders verdient gemacht haben. Der Minister betonte, in diesem Kriege zählten nicht nur die Trümmer zerstörter Wohnviertel und der Verlust von Hab und Gut, so bitter diese Folgen des feindlichen Terrors auch seien, sondern auch und besonders die Moral und Haltung der betroffenen Bevölkerung. So betrachtet, habe Hamburg durch seine Standhaftigkeit eine große Schlacht der kämpfenden Heimat entscheidend bestritten. Die Geschichte werde eines Tages nicht von der Vernichtung dieser oder jener Arbeiterviertel in Hamburg berichten, sondern von der bewunderungswürdigen Haltung der Bevölkerung, deren Herzen und deren standhafter Mut nicht gebrochen wurden. Ein Volk, das vor dem und im Kriege einen Welt- und Atlantikwall gebaut habe, werde nach dem Siege in wenigen Friedensjahren auch seine Städte wieder aufbauen. Auch Hamburg werde dann schöner und großartiger denn je wieder aufstehen.

USA. versteigern deutsches Eigentum

0 Genf, 19. August.

Das deutsche Eigentum in den USA, das die Regierung bei Kriegsausbruch beschlagnahmte, wird, einer Meldung des „Daily Express" zufolge, nicht für die rechtmäßigen Eigentümer aufbewahrt, sondern verkauft. 150 verschiedene deutsche Besitzungen, von Farmen bis zu den größten chemischen Betrieben der Welt, kommen unter den Hammer.

Kurzmeldungen

0 In der gestrigen Vormittagsziehung der 8. Klasse der 9. deutschen Reichsloslerie fielen drei Gewinne von je 50 000 Mark auf die Nummern 267 809.

0 Tausend Fässer hochwertiges Flugzeugbenzin liefen im Hafen von Halifax ins Meer und gerieten in Brand. Nur mit Mühe gelang es, die im Hafen liegenden Schiffe vor dem schnell um sich greifenden Feuer zu retten.

0 Das irische Parlament hat mit 118 gegen drei Stimmen Churri Kowalki zum Staatschef von Irland gewählt. Churri Kowalki ist der Führer des nationalistischen Blocks, der die Stimmenmehrheit in den letzten Wahlen erhalten hat.

0 Einen neuen Plan zur Erhöhung der Lebensmittelerzeugung Japans leitete Ministerpräsident Tojo den Vorhänden der neun regionalen Verwaltungsbüros vor.

Verlag und Druck: W. S. Gauerlag Weier. Umschl. Zweifelniederlassung Emden zur Zeit Leer. Verlagsleiter: Paul Friedrich Müller. Hauptdruckerei: Wenzel Kollers (im Weierdamm). Zielvertrieb: Friedrich Götze. Zur Zeit: allg. Anzeigen-Vertriebliche Nr. 21

zählte ziemlich lebhaft von dem bevorstehenden Termin, von dem Wunsch des Oberstaatsanwalts und von dem dringenden Zahnarztbesuch. Seine Betrachtungen waren ein endloser Güterzug. Doris gelang es nicht, sich dazwischenzutopfen.

Dann küßte er sich den hochtrauben Kniffhut auf den Kopf. „Vielleicht komme ich vor dem Termin noch einmal mit vor, vielleicht auch nicht. Möglich, aber es kann auch anders kommen." „Aber, Doris!" „Nichtig küßte er Doris auf die Stirn. Dabei lupfte er mit dem Finger wie neugierig auf ihre rechte mißhandelte Wange, wobei sich seine Augen wie der Momentverschuß eines Photoapparates blitzschnell und idios prüfend weiteten.

Vielleicht, vielleicht auch nicht; möglich, es kann auch anders kommen! Das waren Harnis übliche Zeitinwiege; Doris sollte im unklaren bleiben, wann der Gatte zurückzuerwarten wäre. Die Erfahrung hatte sie aber gelehrt, daß er seine Heimkehrstunde besonders dann stark vernebelte, wenn er mit längerer Abwesenheit rechnete.

Ein Lokaltermin ist kein Schnellzug, überlegte sie, vor Mitternacht wird er nicht zurück sein. Sie atmete auf.

Doch sollte die seelische Entspannung nicht lange dauern. Beim neuerlichen Durchlesen des Anzeigers für Gelbwasser und Umgegend stieß Doris auf ein nicht weit unter der Dadeluchanzeigende stehendes Inserat, das ihren Herzschlag stoden ließ. „Pfannkuchen verwandeln sich in toten Dadel. Wissende werden höflich und dringend um Telefonbestellung ersucht unter Nummer ..." Was das nicht die Telefonnummer von ihrem Zahnarzt Doktor Brühl? Was hatte der mit den Pfannkuchen und Lumpi zu tun? Natürlich, welcher tote Dadel sollte hier gemeint sein?

Hartn war zu Brühl unterwegs, den Ring hatte er in der Briefkassette. Was nun, wenn ... Das könnte ja ... Ein Funkenregen peinigender Möglichkeiten umflüßte die ratlose Frau. Sollte sie bei Doktor Brühl anrufen? Aber was sollte sie ihm sagen? Oder abwarten? Den tollen Dingen ihren Lauf lassen?

Ueber die entzündenden Sportmüde und ihre anmutige Filmberühmtheit vergaß Robert Riefelung fast, warum er seiner Fabrik den Rücken gelehrt und die Siebenstundensfahrt nach Taubengrund gemacht hatte.

Schon seit zwei Jahren war es ihm, als habe sich sein Herz in einen Ameisenhaufen verwandelt. Er fühlte dort ein lästiges „Reibeln", wie er sich ausdrückte. Sein Hausarzt konnte aber beim besten Willen nicht viel mehr als ein paar unreine Herztöne feststellen. Robbi ließ sich röntgen, trieb Atemgymnastik, hielt strengste Diät inne, ruderte, fuhr Rad, turnte und machte allerorts, wo ihm die Gelegenheit günstig schien, große Kniebeugen, alles, um das Fundament seines respektablen Bäuheims zu untergraben, das wohl für vieles verantwortlich gemacht werden konnte.

Neulich hatte ihm seine Base Doris Eibener geschrieben: „Ein paar Wochen Taubengrund und die Ameisen ziehen samt Deinen unreinen Herztönen im Dauerlauf ab. Doktor Kräutlein ist ein berühmter Ameisenjäger. Vielleicht siehst Du aber vor, Dein Herz und Deinen Kopf dazu von einem netten Wädel behandeln zu lassen, denn Dein Haar, nur einen selbstbedeckten Filmstar zu heiraten, läßt vermuten, daß die Ameisen mehr Dein Gehirn als Dein Herz befallen haben. Kurz und gut: Ich habe Dir eine Pension für vier Wochen besorgt."

Da war nun Robbi in Taubengrund und nun begann er sich auf seinen Reisetag und fuhr mit dem Weichen zur Badenerwaltungsvilla, wo Doktor Kräutlein seine Praxis betrieb. Nach gründlicher Unternehmung meinte der noch jung selbstbewußte und sehr schneidige Doktor: „Sagen Sie Ihren Besuch zum Teufel, dann vertrieben sich auch die Ameisen." Robbi wurde ein Wädeln mit ärztlichen Verordnungen und ein Rezept in die Hand gedrückt. „Alles weitere veranlaßt meine Assistentin Fräulein Beng."

Sobald Beng hatte alle Hände voll zu tun, als Robbi gleich nach der Unternehmung in ihr Zimmer kam. „Ammer langsam mit den nervösen Ameisen!" mahnte sie. „Was glauben Sie wohl, wie das bei uns zugeht! Eine Theaterkasse vor der Premiere ist nichts dagegen. Wie war's denn morgen vormittag? Oder warten Sie mal ... Heute abend. Aber spät. So gegen 21 Uhr?" — Robbi war's gleich. Er wäre auch um Mitternacht oder nach der Vollstunde gekommen. Er wollte sich endlich die lästigen Ameisen vom Herzen schaffen.

Als er Sibille verließ, tauchte eine flüchtige, geschmackvoll zurückgemachte, sehr schide Dame in Kräutleins Ordinationszimmer. Betroffen von soviel Charme drehte sich Robbi

zurück. „Ist das eine Filmschauspielerin?" — „Schauspielerin ja, aber von der Bühne. Stadttheater Gelbwasser. Ria Manon, wenn Ihnen das ein Begriff ist!" — „Leider nicht", gestand Robbi seine Unkenntnis. „Ist auch sie herzerkrankt?" — Sibille nickte wichtig. „Sehr sogar! Aber ... Na ja, ein besonderer Fall." Sie wollte sagen ... aber die Krankheit wird nach der Verlobung mit Doktor Kräutlein überstanden sein. Doch so weit war Robbi bis Behandlung noch nicht fortgeschritten, daß er in diese intimen Angelegenheiten hätte eingeweiht werden können.

Doktor Brühl pflegte seine Zahnkunden nicht mit platten Worten zu be-üben. Er leitete seinen blondhäutigen Kopf auf die Seite und strahlte den Besucher über die Brille hinweg teuflisch an, als wollte er sagen: „Siehst du, alter Junge, du entgehst mir nicht. Ich habe mit deinen Zähnen einen Bund geschlossen, einen tiefverwurzelten, der dich mir immer wieder auslieferen!"

Eine verwegene Räubernase gab Brühls Gesicht etwas Furchterregendes. Selbst die schwarzstellige Hornbrille schien sich vor ihr zu ängstigen. Und doch war Brühl eine Seele von Mensch. Sobald er den Bohrer ansetzte oder einem Nerv aus Leben ging oder gar den Wurzelheber aus dem Glaschrank nahm, blickte er sein Opfer mit dem bestrahlenden Anstrahlungs an, daß es sich zu einer Tasse Schokolade oder zu einem Schnaps eingeladen glaubte.

„Haben Sie Mühe geknackt, Herr Staatsanwalt?" fraute er, während er den Stiftstahn in den Lichtstrom des Scheinwerfers brachte. „Glatt abgebrochen! Altersschwäche fann's nicht sein. Wann habe ich Ihnen den Zahn eingebaut?"

Das war leicht festzustellen, denn Alf hatte die letzte Zahnarztrechnung vorförlig mitgebracht. Er zog die Briefkassette und zupfte das Papier heraus. Hierbei entglitt einer Federfalle der Tasche ein runder, harter Gegenstand, ohne daß es die Anwesenden bemerkten. Der Goldring mit dem großenblauen Stein folterte über den schalldämpfenden Teppich. Die vor dem Schreibtisch leicht aufgekoppelte Saumrolle bremste den Ausreißer ab. Er blieb am Teppichrand liegen, wo er sich auf dem gelbblauen Muffet in zufälliger Mimikry geschildert tarnete.

(Fortsetzung folgt.)

Aus ostfriesischen Sippen

tz. In seltener körperlicher und geistiger Mäßigkeit vollendet am 20. August Witwe Frauke Gernand, geborene von Aswege, in Weeteborg ihr 82. Lebensjahr. Die fernige Ostfriesin ist noch unermüdet in ihrem Haushalt tätig. Als Kriegserwitwe des Weltkrieges 1914/18, ihr Mann fiel 1918 im Westen, verfolgte sie das heutige große Zeitgeschehen in der D.F.Z. mit großer Aufgeschlossenheit.

Heute feiert Witwe Grete Griepenburg, geborene Jansen, in Holtersfeh ihren 80. Geburtstag. Sie schenkte zehn Kindern das Leben, von denen noch sechs leben. Frau Griepenburg ist auch heute noch rüstig in Haus und Garten tätig.

Dr. Fischböck in Weser-Ems

Der Reichskommissar für die Preisbildung und Preisüberwachung, Staatssekretär Dr. Fischböck, weilt am Dienstag in Oldenburg, wo er den Gauleiter und Reichsstatthalter und den Ministerpräsidenten besuchte. Anschließend fand in Gegenwart des stellvertretenden Gauleiters und Ministerpräsidenten Soel im Staatsministerium eine Dienstbesprechung mit dem Leiter der Preisbildungs- und Preisüberwachungsstelle, Oberregierungsrat Dr. Fischer, und seinen Mitarbeitern statt. Am Mittwoch weilt der Reichskommissar in Bremen, um Fragen mit der Preisbildungsstelle zu erörtern.

Jungtöchter werden in Westermünde geschult. Seit dem 1. Juli 1943 läuft in Westermünde der erste Schulungslehrgang für Jungtöchter der Hochseefischer in der dafür neu eingerichteten Jungtöcherhochschule. Damit wurde nach längerer Vorarbeit ein Plan verwirklicht, der seit vielen Jahren ein intensives Streben war. Die Jungtöchterhochschule ist ein Planverwirklicht, der seit vielen Jahren ein intensives Streben war. Die Jungtöchterhochschule ist ein Planverwirklicht, der seit vielen Jahren ein intensives Streben war.

Diebstahl von Gartenfrüchten. In der Vernehmung gegen die Diebstahlschuldige ist, worauf das Reichsheimfällentum der D.F.Z. aufmerksam macht, eine ausserordentliche Handhabung gegen Diebstahl von Feld- und Gartenfrüchten gegeben. Der Paragraph 4 dieser Verordnung lautet: „Wer vorsätzlich unter Ausnutzung der durch den Kriegszustand verursachten außerordentlichen Verhältnisse eine sonstige Straftat begeht, wird unter Verletzung des regelmäßigen Strafrahmens mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren, mit lebenslänglichem Zuchthaus oder mit dem Tode bestraft, wenn dies das gesunde Volksempfinden wegen der besonderen Verwerflichkeit erfordert.“ In der Rechtsprechung sind bereits verschiedene Fälle von Feld- und Gartenfrüchten nach dieser Bestimmung beurteilt worden.

Emden

Kreisleiter Everwien vor Politischen Leitern

tz. Am Dienstag nahm Kreisleiter Everwien, der jeden Abend in einer Ortsgruppe der Kreise Emden und Norden spricht, an einem Sprechabend der Ortsgruppe Falderm teil. In reger Aussprache mit den Politischen Leitern, Waltern und Warten der Gliederungen wurden Luftschutzfragen besprochen. Der Kreisleiter stellte in einem allgemeinen Ueberblick fest, daß die Haltung der Bevölkerung vorbildlich sei. Wenn die Engländer und Amerikaner in ihrer Propaganda sagten, sie wollten nur den Nationalsozialismus treffen, nicht aber das deutsche Volk, so zeige das Beispiel Italien die Verlogenheit dieser Verführung. Obwohl Italien seine innere Struktur gewandelt habe, werde es durch die Kriegführung der Anglo-Amerikaner weiter terrorisiert. Der Kreisleiter hob die Tapferkeit und Standhaftigkeit unserer Soldaten hervor, die beispielhaft für jedermann im Volk sei. Für die in vollem Gang befindliche Ernährung sei er zuversichtlich, daß jeder, der irgend etwas zu tun einsehe, das gelte vor allem für die Frauen. Dieser Einsatz sei nicht nur Dienst an der Sicherung der Ernährung, sondern zugleich auch ein Ausdruck des Dankes an den Führer, daß er Volk und Vaterland gerettet habe.

tz. Dienstagabend der Kunst. In der gestrigen Zusammenkunft, an der auch Oberbürgermeister Renken teilnahm, wurden vorwiegend Fragen der Sicherung wertvollen Emdener Kulturgutes behandelt. In seiner Begrüßungsansprache hob Dr. Hahn die besonderen Verdienste des Oberbürgermeisters um die kulturellen Belange Emdens hervor. In den Dank bezog Dr. Hahn insbesondere auch die erst jüngst erfolgte Anweisung des Oberbürgermeisters ein, den Bestand der alten Emdener Eheprovisorien und Bürgerbücher des Stadtarchivs durch Fotokopierung sicherzustellen. Der Oberbürgermeister erwiderte, er werde selbstverständlich auch weiterhin der von Stadtrat Folkerts bei seiner Einberufung zum Wehrdienst geäußerten Bitte entsprechen und mit den kulturellen Belangen der Stadt auch die Tätigkeit der „Kunst“ nach Möglichkeit fördern, und wies auf die Verdienste hin, die sich Stadtrat Folkerts, Dr. Hahn und Otto Rint um das Emdener Kulturleben erworben haben. Ueber den Ankauf und die Wiederherstellung der Konfordinmühle wurde ausführlich gesprochen.

tz. Verkehrsunfall durch Leichtsin. In der Straßenzugung Formmarkt-Kleine Okerstraße ereignete sich ein Verkehrsunfall. Ein Radfahrer verfuhr sich an einem Verkehrswagen vorbeizufahren, wurde aber erfasst und zu Boden geschleudert. Der Radler erlitt Kopfverletzungen, das Fahrrad wurde stark beschädigt.

tz. Zur Sanddornbeeren-Ernte nach Boksum. Mittwochnachmittag zogen die Emdener Jungen der Klasse 5 von Oberschule und Gymnasium, sowie Jungen verschiedener Klassen der Mittelschule Boksum für vier Wochen nach Boksum zur Ernte der Sanddornbeeren. Sie wurden von Lehrern begleitet, die das Vorgehen der Jungen leiten werden. Auch von Norden werden sich noch Schüler der Oberschule auf die Insel begeben, um bei der Ernte zu helfen.

tz. Raubung, Taschendiebstahl. In den letzten Tagen wurden zwischen beiden Eilen und in der Straße der Eil. verschiedentlich Taschendiebstähle ausgeführt. In einigen Fällen wurden Geldbörsen, in anderen lose Geldstücke aus Taschen und Hosentaschen entwendet. Einem Manne wurde die in der hinteren Hosentasche getragene Brieftasche mit einem größeren Geldbetrag gestohlen. Wir nehmen diese Raubung zum Anlaß, wiederholt darauf hinzuweisen, daß nur eigene Vorsicht vor solchen Diebstählen schützen kann.

Getreues Spiegelbild aller Kriegsschäden

Blick in die Emdener Kartei — Wie wird geholfen?

tz. Der Krieg stellt den Behörden mancherlei zusätzliche Aufgaben. Zu ihnen gehören nicht zuletzt die Ermittlungen der Schäden durch kriegerische Einwirkung und die Ersatzleistung dafür. Das Amt, daß diese Dinge behandelt, ist die Feststellungsbehörde für Kriegsschäden, in Emden etlichen Familien und Gewerbetreibenden durch die Praxis nun schon seit einigen Jahren bekannt.

In dem Umfange, wie es heute in Deutschland gehandhabt wird, ist das Kriegsschadenrecht neu. In den Kriegen früherer Zeiten wurde keine Rücksicht genommen auf die Schäden, die die Zivilbevölkerung erlitt. Man mußte sie als privates Mißgeschick tragen wie etwa Einwirkungen durch höhere Gewalt, also Blitzeinschläge, Feuersbrünste, Ueberschwemmungen und dergleichen; und es bildete sich auch im Rechtsleben die feststehende Formel, daß Haftung im Falle von „Krieg und höherer Gewalt“ ausgeschlossen sei. Im Weltkrieg 1914/18 war ein gewisser Bruch mit dieser alten Auffassung zu verzeichnen. Das umfassende Maß der Ersatzleistungen von heute aber entspringt der Anschauung des nationalsozialistischen Staates, nach der die Volksgemeinschaft einzutreten hat für die Schäden, die dem einzelnen Volksgenossen durch den Kriegsgegner zugefügt werden. Natürlich kann diese Ersatzleistung nicht in jedem Falle von heute auf morgen oder auch nur alsbald geschehen. Wer den totalen Verlust eines Hauses zu beklagen hat, kann nicht erwarten, daß es sofort wieder aufgebaut werde; denn die Arbeiten haben den Vorrang, die zur Erringung des Sieges in erster Linie verrichtet werden müssen. Es muß dem demütig Geschädigten zunächst die Gewißheit genügen, daß er sein Haus nach dem Kriege wieder erhält. Darum geht er in der Zwischenzeit doch nicht leer aus; denn den Nutzungsschaden, der ihm durch Zerstörung seines Eigentums erwachsen ist, bekommt er sogleich vergütet.

Allgemein betrachtet, unterscheidet man in der Feststellungsbehörde die Kriegsschäden nach Sachschäden, Gebäudeschäden und Nutzungsschäden. Unter Sachschaden ist der Verlust beweglicher Güter zu verstehen, Kleidung, Einrichtungsgegenstände. Die Gebäudeschäden umfassen die soeben erwähnten Totalschäden, Teilschäden an Gebäuden, die noch während des Krieges wieder instand gesetzt werden, Wohnungen und Betrieben. Der Begriff Nutzungsschaden meint den Ausfall an Ein-

flüssen, der durch die Zerstörung von Gebäuden, Betrieben oder sonstigen Erwerbsquellen bedingt ist.

Für Sachschäden wird nach Möglichkeit sogleich Ersatz geleistet. Die alsbald wieder zu bebauenden Gebäudeschäden werden in der Weise behandelt, daß die für den Wiederaufbau zur Verfügung stehenden handwerklichen Kräfte die Instandsetzung auf Rechnung der Behörde vornehmen. Ebenso wird mit der Abgeltung der Nutzungsschäden sogleich nach ihrem Aufstehen begonnen. Hier liegt die Erkenntnis zugrunde, daß einem Volksgenossen, der beispielsweise ein Ladengeschäft oder ein Mietshaus verlor, nicht nur damit gedient sein könne, ihm irgendwann den Laden oder das Mietshaus wiederzugeben; vielmehr müsse ihm auch ein angemessener Ersatz für den Ausfall seiner Erwerbsmöglichkeit geleistet werden. Um die Auswirkung dieser Erkenntnis zu zeigen, sei hier ein kleines Beispiel, wie es sich zehnfach zugetragen hat, erläutert.

Ein Volksgenosse verlor sein Einfamilienhaus, in das er auch einen Mieter aufgenommen hatte. Der Einheitswert des Hauses belief sich auf 8500 Mark. Als Nutzungswert wurde auf sieben von Hundert des Einheitswertes erkannt, das heißt auf einen Betrag von 595 Mark jährlich oder 49,50 Mark monatlich. Da der Eigentümer zwei Drittel des Hauses selbst bewohnte, erhält er zunächst monatlich zwei Drittel des Nutzungswertes, also 33 Mark, dazu den Ausfall an Miete mit 25 Mark, zusammen 58 Mark. Davon gehen ab als ersparte Ausgaben für Instandsetzung, Betrieb, Verwaltung, sowie ersparte Abschreibung, zusammen rund 13 Mark. Zu den verbleibenden 45 Mark kommt dann der Betrag, den der Eigentümer mehr aufwenden muß für die Miete seiner jetzigen, teureren Wohnung, rund 20 Mark. Er erhält bis zum Wiederaufbau seines Hauses die Summe von monatlich 65 Mark vergütet.

Dies ist ein einfacher Fall aus einer Fülle recht verwickelter Fälle, die in den Akten und Karteien der Emdener Feststellungsbehörde verzeichnet sind. Was hier in seiner Gesamtheit niedergelegt wird, das ist in Sachbegriffen und Ziffern ein getreues Spiegelbild aller Schäden, die die Territorien über Emdens zivile Bevölkerung gebracht haben. Es erwächst daraus eine Unsumme von Arbeit, die hier geleistet wird von nur sechs Beamten der Fachämter, fünf Gutachtern und etwa zwei Duzend Helfern.

Aurich

tz. Wehrkampftag verlegt. Der Wehrkampftag 1943 in Aurich, der am 5. September stattfinden sollte, ist auf den 12. September verlegt worden.

Norden

tz. „Requiem“ kommt. Die Deutsche Märchenbühne Berlin führt am 25. und 26. August jedesmal 15,30 Uhr im „Deutschen Haus“ das alte schöne Märchenstück „Frau Holle“ auf.

tz. Nicht mit den Fahrern auf die Bürgersteige fahren. Nicht nur fahren die jungen Männer und Mädchen verbotenerweise mit dem Fahrrad auf dem Bürgersteig, nein, sie fahren gleich von der Straße ohne abzusetzen vor die Schaufenster, fügen sich mit dem Fuß auf die Schaufensterumrahmung und betrachten von ihrem bequemem Sitz die Auslagen. Diese Unsitte hat sich bei der raschfahrenden Jugend (nicht nur dieser) eingebürgert, daß einmal energig dagegen Front gemacht werden muß, denn oft genug kommt es vor, daß die Kleider der Fußgänger, die ebenfalls die ausgestellten Waren betrachten wollen, dabei beschmutzt werden.

tz. Die alten Nordsee Postmeister. Meistens waren die Postmeister, die vor hundertundfünfzig Jahren in Norden residierten, keine Hausleute, sie hatten fast alle einen Hauptberuf als Apotheker, Kaufmann, Advokat, oder es waren verabschiedete Offiziere, die von der Generalpostkasse eine Pension erhielten, aus der sie wiederum ihre Schreiber (später nannte man sie Postkretäre), die Briefträger und die Wagenmeister bezahlten, die die Gestaltung der Briefe zu besorgen hatten. Neben der Postkasse hatte der damalige Postmeister aber noch verschiedene Einnahmen aus den Postgebühren, für die Bewirtung der Postreisenden hatte der Postmeister ebenfalls zu sorgen, aber auch der Betrieb der Zeitungen, die damals schon genau so begehrt waren wie heute, für deren Beförderung er selbst keine Kosten hatte, erzielte schöne Einnahmen, außerdem, und das war kennzeichnend, waren alle Postbedienstete frei von allen Einkunftssteuern, die damals noch gang und gäbe waren. Nur für die kleinsten Amtsbedürfnisse wie Bestellung von Papier und Federkielen mußten die Postmeister selbst aufkommen.

Leer

Musikabend blinder Künstler

tz. In die reine Welt der Töne führten uns am gestrigen Abend im Saal des Zentralhotels vier Künstler, die ein hartes Geschick blind sein läßt, denen aber die geliebte Musik nicht nur Trost bringen mag, die sie auch zur Freundschaft für andere werden läßt. Gemeinsam unternahmen sie Konzerteilen — Erika Becker, Sopranistin mit glänzender Stimme, Paul Risch ein Geiger von Format, Arthur Burmeister, Vermittler von Mozart und Schumann, gleichzeitig ein verständnisvoller Begleiter, sowie der Sänger Hans Kugel, der über schöne, ausgeglichene Stimmmitel verfügt. Das zahlreiche Publikum dankte den Künstlern durch immer erneuten, herzlichen Beifall für die genutzten Stunden, besonders auch für die innig zum Vortrag gebrachten Schubertlieder von Fr. Bedert und das hohe Können Burmeisters am Klavier.

Carl Hoerdegen

tz. Appell in der Markthalle. Ein Appell der Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen des Kreises Leer der NSDAP, (einschließlich der Amtswalterinnen) findet am

Sonnabend um 18 Uhr in der Markthalle in Leer statt. A-Gaupropagandaleiter Georg Seiffe und Gaupinspfeuer und Kreisleiter Erich Drecher werden sprechen.

tz. Betriebsappelle der Deutschen Arbeitsfront. Am 18., 19. und 20. August werden in mehreren Betrieben der Stadt Leer Betriebsappelle durchgeführt. Heute um 20 Uhr findet ein Appell für die Betriebsführer und Gesellschaftermitglieder des Deutschen Handels und am Freitag um 20 Uhr ein Appell für diejenigen des Deutschen Handwerks im „Haus Hindenburg“ statt. Namhafte Redner werden Vorträge halten.

tz. Die „Silberbögel“ fliegen weiter. Nach ihrem ersten Ausflug nach Nemeß sind die Leerer „Silberbögel“, jene jugendliche Musikvereinigung, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Soldaten der Wehrmacht trotz Stunden der Entspannung zu bereiten, reich begehrt geblieben. So rief man sie gestern abend in das Arbeitsdienstlager bei Grohboldersfeld. Auch hier waren Freude und Jubel das Echo ihres lustigen Musizierens, so daß die „Silberbögel“ einen großen Erfolg buchen durften.

tz. Großviehmarkt in Leer. Auf dem Viehmarkt am Mittwoch waren nur wenig ausmännig Besucher anwesend. Es wurden folgende Preise bezahlt: Schaftrage und frische Milch 1. Serie (Zendus gut) 1000—1200, 2. Serie (Zendus mittel) 850—1000, 3. Serie (Zendus langsam) 750—850; 16 Rabe wurden zum Preise von 1200—1950 Reichsmark verkauft; hoch- und niederragende Rinder 1. Serie (Zendus mittel) 950—1100, 2. Serie (Zendus langsam) 800—950, 3. Serie (Zendus langsam) 700 bis 800; Kalber bis 2 Wochen (Zendus langsam) 15—35 Reichsmark. Die Geflügelzucht war langsam. Ausgelagerte Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der nächste Groß- und Kleinviehmarkt findet am 28. August statt; Marktbeginn 8.30 Uhr.

Weener

tz. Neue Führerin des Landjahrklubs. An Stelle der seitherigen Lagerführerin, Fräulein Quelen, die durch Heirat ausgeschieden, hat Fräulein Ella Menge, bisher Lagerführerin in Völsborn (Kreis Winzerhufe) die Leitung des Landjahrklubs Weener übernommen. — Unsere Landjahrklubs Weener, die seit ihrer Gründung im Jahre 1911, und die durch die Ereignisse im Reichslande tätig. Am Wochenende unternehmen die Landjahrklubs eine dreitägige Fahrt in das Oldenburgische Land. Kürzlich wurden die Einrichtungen des Landjahrklubs vom Regierungspräsidenten bestätigt; es sollen an den familiären Anlagen einige bauliche Verbesserungen vorgenommen werden.

tz. Schützt euer Leben und Gut! Die Luftschutzschule Weener sollte am Dienstagabend die Reihe der Schulungsvorträge fort. Gemeindegroßgruppenführer Dr. Conring sprach eingangs zu den Blockwart. Luftschutzwarten und Vorkursleiterinnen über den Zweck der Veranstaltung. In ausführlicher Weise verarbeitete sich dann der Leiter der Luftschutzschule Weener, Dr. Kopp, über die notwendigen Selbstschutzmaßnahmen gegen die feindlichen Terrorangriffe. Alle Volksgenossen, vom 15. bis zum 70. Lebensjahre, sollen in Zukunft an einem zweitägigen Lehrgang teilnehmen. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß bei Notalarm größte Luftschutzdisziplin zu halten ist. Sodann wurden die Abwehrmittel der feindlichen Flieger, besonders die Stabs-Phosphorbrandbomben, Minenbomben, Lichtbomben sowie Störballone eingehend erläutert und zu deren wirksamen Bekämpfung manche wertvolle Hinweise und Verhaltensmaßnahmen gegeben. Anschließend umfing Untergruppenführer Väter die Aufgaben und die Arbeit der Selbstschutzkräfte der Blockwarte, Luftschutzwarte und Vorkursleiterinnen. Nach einem dringenden Appell des Schulungsleiters Dr. Kopp hofft an die Anwesenden, sich tatkräftig gegen den Luftterror des Feindes zur Wehr zu setzen, wurde die Versammlung durch Dr. Conring geschlossen.

tz. Reichsportalzeichen in Gold erworben. Oberfeldwebel Hans Dörkmann von hier erworb das Reichsportalzeichen in Gold.

Kinder aus Hamburg sofort melden!

tz. Von den Hamburger Dienststellen geht die Bitte auch an den Gau Weeser-Ems, ausgenommenene Kinder zu melden, damit die Eltern über deren Verbleib unterrichtet werden. Falls also irgendwelche Volksgenossen im Gau Weeser-Ems bei sich Hamburger Kinder aufgenommen haben sollten, melden sie diese bitte sofort der nächst en NSB.-Dienststelle. Die NSB. gibt diese Meldungen umgehend (fern-mündlich) an die Kreisamtsleitung, oder das Gauamt für Volkswohlfahrt weiter, das wiederum die Mitteilung nach Hamburg macht. Bei dieser Aktion ist besondere Eile geboten, denn jeder Tag der Ungewißheit, der einer Mutter erpart wird, bedeutet für sie eine Erlösung aus fürchterlicher Not und Sorge. Angzugeben sind die vollen Namen und die Anschrift in Hamburg, sowie der jetzige Aufenthalt. Sollte es sich um Kleinkinder handeln, die ihren Namen noch nicht wissen, so ist so schnell als möglich ein Foto mit der genauen Personalbeschreibung einzuliefern.

Bombengeschädigte kurtaxenfrei

tz. Der Reichsminister des Innern hat zugleich im Namen des Reichsfinanzministers folgende Anordnung getroffen: „Mit Wirkung vom 1. August 1943 sind Bombengeschädigte und solche Personen, die vorjorglich umquartiert sind und eine Adressbescheinigung der Gemeindebehörde ihres Wohnortes besitzen, von der Zahlung der Kurtaxe befreit. Wegen der Entschädigung der Fremdenverkehrs-gemeinden für die durch die vorgenannte Befreiung entfallenden Kurtaxausfälle ergeht demnächst weitere Anweisung.“

Wittmund

tz. Gemeinschaftsabend der Frauen. Die Mitglieder der NS-Frauenchaft und des Deutschen Frauenwerkes veranstalteten einen Gemeinschaftsabend. Ortsgruppenleiterin Fischer führte in ihrer Rede aus, daß der Gedanke an die großen Taten und Leistungen der Soldaten Adolf Hitlers unseren Mut festigen sollte. Sie rief zur künftigen Hilfsbereitschaft, insbesondere bei Notständen nach Territorien, auf. Die Referentin für Volkstum und Ausland hielt einen Vortrag über den Einfluß unserer Frauen und Mädel im totalen Kriege. Zum Thema „Kochen und Einmachen“ sprach die Referentin für Volkswirtschaft — Hauswirtschaft.

tz. Friedeburg. Filmabend. Die Ortsfilmstelle der NSDAP zeigt heute den Tonfilm „Der liebe Augustin“.

Esens

tz. Die Nähstube der NS-Frauenchaft hilft. Gestern wurde beim Gemeinschaftsabend der NS-Frauenchaft mitgeteilt, daß die Nähstube der Ortsgruppe jeden Donnerstag nachmittags geöffnet ist und dort jede arbeitsüberlastete Mutter Rat und Hilfe finden kann.

Unter dem Hohnsader

Emden, Ortsgruppe Barenburg. Heute 20 Uhr Gesellschaftliche: Dringende Befragung. Es nehmen teil: familiäre Politische Leiter, Walter, Warte der Gliederungen, Führerinnen und Führer von NS-Frauenchaft, D.F.Z. und D.F. — D.F. Vorkursleiterin 1/251. Heute 19.30 Uhr beim Heim in der Schindhoventraße gegenüber der Volkshalle. — D.F.Z. Bereitschaft (w). Heute 20.15 Uhr Dienstabend in der D.F.Z.-Küche. — EMD. D.F.Z. Schnellkommando. Heute 19.15 Uhr Appell beim D.F.-Heim, Gräfin-Anna-Strasse. Der Dienst am Freitag, 21. August, findet im Gelände des Weeser-Heim statt. Die Truppe Aurich-Mendort und Soltrup 4 Uhr bei Neter in Moorlage, die Truppe Dierander-Strömung und Weisens 14.30 Uhr Volkswirtschaft, Mittelburg (Ems-Jade-Ranal) — D.F.Z. und D.F.Z. Werk „Glaube und Gehorsam“. Emden, Donnerstag 20. August, bei an dem Wetter Sport bei der Schule. — D.F.Z. -Gruppe 16/191. Halle. Donnerstag 20.15 Uhr für Halle und Georgstraße Dienst in der Schule. — D.F.Z. -Gesellschaft 16/191. Halle. Saug 2. und 4. heute 20.15 Uhr Schule Halle. Ausweise mitbringen. Freitag fällt aus.

Norden. NS-Frauenchaft/Deutsches Frauenwerk. „Engesfreundliche Mitallende über zum Tag des Deutschen Kindes“ Donnerstag 20 Uhr Aula der Oberschule

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag, Reichsprogramm: 12.05—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage, 15—16 Uhr: Musikalische Kurzeile, 17.15—18.30 Uhr: „Diebe“ (Fernseh) aus dem Unterhaltungsbereich, 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitgeist, 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte, 19.45—20 Uhr: Ministerialdirektor Dr. Goltfelder: „Schule im Kriege“, 20.20—20.30 Uhr: Paul Rik (vielf. Variationen von Dehmann), 20.50—22 Uhr: Barntreuer (Reinhold Wagner), 22.15—22.30 Uhr: Zeitung: Der Mann Abendrot.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



14. „Sehr gut“! Ofen dicht, sauber und heil!

Dieses Zeugnis müssen jetzt alle Ihre Feuerstätten verdienen! Falschluft durch Ritzen und Fugen oder undichte Rauchrohre — Ruß und Asche als Wärmefresser — schadhafte oder „altersschwache“ Feuerstätten — all das darf es nun nicht mehr geben, damit der kostbare Brennstoff bis zum letzten Krümel ausgenutzt wird. Dazu gehören natürlich auch die richtige Bedienung aller Hebel, Klappen und Schieber, die alle ihre wichtige Bedeutung haben! Wissen Sie darum mit irgendeinem Teil Ihres Ofens oder Ihres Herdes nicht gegen Beschädigung, so findet sich bestimmt in Ihrer Umgebung irgendein „Kundiger“. Und dann kann eine kurze Frage, eine gern gegebene Auskunft viel kostbare Wärme für Sie und die Ihren retten — Wärme, die Ihnen „Kohlenklaub“ nur allzu gerne stehlen möchte!

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen Ofen lacht!

